

Zeitschrift: Sprachspiegel : Zweimonatsschrift
Herausgeber: Schweizerischer Verein für die deutsche Sprache
Band: 33 (1977)
Heft: 1

Rubrik: In eigener Sache

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 18.02.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Nun hat sich der Sprecher bereits auf die Akzentverschiebung bei solchen Vergleichen eingestellt, und wenn er sagt: *démokratisch* und *république*nisch, vergißt er, daß diese Wörter hinten nicht gleich sind. Nun sagt er sogar: *ídeologisch* und *géografisch*, obschon es sich hier gar nicht um einen Vergleich handelt und obschon im letzten Teil das eine Wort „*logisch*“ und das andere „*grafisch*“ ist, was keine größere Ähnlichkeit miteinander aufweist als der erste Teil. Und aus reiner Angewohnheit sagt er nun schon: *Sózialisten* und *Kónservative*, obschon diese zwei Wörter hinten so verschieden sind wie vorn.

Von nun an verlagert der Sprecher den Akzent immer öfter auch versehentlich, oder wenigstens unterläuft ihm die Akzentverschiebung unversehens auch da, wo er Fremdwörter einzeln gebraucht und gar nichts vergleicht oder aneinanderreihlt. Er betont sie nun schon prinzipiell vorn. Er sagt *Dírigent*, obschon weit und breit kein *Inspizient* oder *Absolvent* oder *Kontrahent* zu sehen ist. Er sagt *kóntinuierlich*, ohne sich zu fragen, ob er dann auch *mánierlich* und *póssierlich* sagen wird. Ich sage voraus: er wird. Er sagt *húmanitär*, und ich bin sicher, daß er nur deshalb noch nicht *órdinár* gesagt hat, weil dieses Wort in den Nachrichtensendungen, die ich gehört habe, bisher nicht vorgekommen ist.

Hier wird kein Einwand gegen die neue Angewohnheit angemeldet. Es handelt sich hier nur um die Feststellung, daß in unserer Sprache etwas geschieht, das bald generell zu beobachten sein wird, nämlich eine Eindeutschung aller Fremdwörter, vom Akzent her gesehen (oder wird es der Ákzent sein?) — was im Grunde aber gar nicht so abwegig wäre.

Bei der Eigenheit der deutschen Sprache, die Wörter weit vorn zu betonen, werden die Fremdwörter also keine Ausnahme mehr machen. Der Akzent, der in den Wörterbüchern angegeben ist, wird bald nicht mehr stimmen. Aber die lebendige Sprache richtet sich sowieso nicht nach den Wörterbüchern, sondern die Wörterbücher müssen sich nach der lebendigen Sprache richten. Darum kann man voraussagen, daß die zukünftigen Wörterbücher den Akzent bei den Fremdwörtern auch vorn oder sogar nur vorn angeben werden. Die Nachrichtensprecher — und es sind nur ein paar Leute — haben dann wieder einmal dem ganzen Volk ihre Worte in den Mund gelegt. Denn es ist ja nicht so, daß die paar Leute ihre Sprache formen, indem sie dem Volk aufs Maul schauen, sondern umgekehrt, das ganze Volk schaut jeden Tag den paar Leuten aufs Maul.

K. M.

In eigener Sache

Rückruf von „Sprachspiegel“-Heften der Jahrgänge 1945 bis 1957 sowie 1973

Lieber Leser! Wenn Sie selbst solche Jahrgänge haben, aber keinen Wert mehr auf das Behalten legen, oder wenn Sie jemanden kennen, der solche Hefte haben könnte — zum Beispiel aus einer Erbschaft — dann seien Sie doch bitte so gut, und veranlassen Sie die Rückführung des Gesuchten dahin, wo es benötigt wird, an die *Geschäftsstelle des Sprachvereins*, Alpenstraße 7, 6004 Luzern.